

# Laibacher Zeitung.



Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir  
Postkarte fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Ausstellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für  
eine Anzeige bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere vor Reihe 6 kr.; bei älteren Wiederholungen vor Reihe 8 kr.

Die «Baibacher Zeitung» erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congresßplatz 2, die Redaction, Bahnhofsgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuskripte nicht ausgestellt.

Mit 1. Mai  
beginnt ein neues Abonnement auf die  
**Laibacher Zeitung.**  
Die Pränumerations-Bedingungen bleiben  
ständert und betragen:  
mit Postversendung:  
jährig . . . 15 fl. — tr. ganzjährig . . 11 fl. — tr.  
jährig . . . 7 " 50 " halbjährig . . 5 " 50 "  
jährig . . . 3 " 75 " vierteljährig . . 2 " 75 "  
jährig . . . 1 " 25 " monatlich . . — " 92 "  
Für die Zustellung ins Haus für hiesig  
Abonnenten per Jahr 1 Gulden.  
Die Pränumerations-Beträge wollen porto  
gelegetet werden.  
Jg. v. Kleinmayr & Söh. Bamberg

## Amtlicher Theil

Er. I. und I. Apostolische Majestät haben mit  
Entschließung vom 19. April d. J. den  
Confistorialrath Karl Eisler zum  
Gurker fürstbischöflichen Domcapitels  
vorsitzendigst zu ernennen geruht. G a u t s c h m. p.

## Nichtamtlicher Theil.

Verhandlungen des Reichsrathes.

Feuilleton

Frans Miklosich

ständen Anlass gegeben hat, vollständig amoviert werden. Anstatt der bisherigen Art der Steuereinhebung, Abfindung, Verpachtung und Erhebung soll nach französischem Muster ein Rentenitionsystem eintreten.

Handelsminister Marquis de Bacquehem legte einen Gesetzentwurf vor über die Aufstellung von Betriebsleitern beim Bergbau. Die Abgeordneten Hellriegl und Genossen interpellierten den Justizminister, warum Tirol und Vorarlberg hinsichtlich der Regelung der Advocaten tarife nicht einbezogen wurden. Der Abgeordnete Habermann interpellierte den Handelsminister, welche Vorlehrungen die Regierung getroffen habe, um dem Lande Mähren die unseugbaren Vortheile der Gütttarife der Staatsbahnen unmittelbar zuzuführen. Bei Übergang zur Tagesordnung wurde die Verhandlung über den Antrag Hajek, betreffend einige Änderungen der Gewerbe-Ordnung, fortgesetzt. Der Abgeordnete Geßmann trat bei diesem Anlaß für die Sonntagsruhe beim Handelsstande ein. Er verwahre sich gegen den Vorwurf der Socialdemokraten, daß die Handwerker ihre Gehilfen ausbeuten. Das geschehe nur ausnahmsweise. In weiterer Folge gefiel sich der Redner in Ausfällen gegen den Liberalismus, der unter dem Schilder der Freiheit die Leute geschunden habe. Bisher stehn noch die Handelsangestellten auf gesetzlichem Boden, werde man aber ihre Wünsche nicht erfüllen, so liege die Gefahr nahe, daß sie ins social-demokratische Lager übergehen werden.

Nach Geßmann, der die liberale Partei wiederholt angegriffen, nahm der Abgeordnete Siegmund das Wort. Er hielt den Anti-Liberalen entgegen, daß diese mit den Erfindungen der Neuzeit, der Dampfmaschine, welche die Produktionsverhältnisse so sehr verändert habe, noch immer nicht rechnen wollen. Dieser Thatsache verschließen sich gewisse Parteien, welche es nicht unterlassen, sich mit gewissen Schlagworten an die Menge zu wenden, denen leider auch die Kleingewerbetreibenden gefolgt sind und von denen sie sich bethören lassen. Für den kleinen Gewerbsmann muß Abhilfe geschaffen werden durch die eigentliche staatliche Gesetzgebung und durch die Selbsthilfe. Keine Partei hat sich des kleinen Mannes so sehr angenommen, wie die liberale Partei (Schneider: Uli je!) Auch die Handelskammern thun in dieser Hinsicht das ihrige. So habe die Reichenberger Handelskammer für solche Zwecke Subventionen bis 12.000 fl. jährlich gezahlt! (Schneider: Wer zahlt's denn?) Die kleinen Gewerbetreibenden gewiss nicht. Die liberale Partei habe stets ihre Pflicht gethan, sie hat es aber vermieden, Schlagworte zu gebrauchen.

„An dem von ihm geschaffenen großartigen Gebäude der vergleichenden Grammatik der slavischen Sprachen, dem er durch die Riesenfülle des Materials eine sichere Grundlage zu geben wußte, werden die künftigen Generationen nur unwesentliche Aenderungen vorzunehmen haben, sie werden nur einzelne Ornamente und Tragsteine an denselben anzubringen und manches, das jetzt nur in groben Contouren gezeichnet, ins Einzelne auszuführen haben. Das Gebäude selbst bleibt unberührt vom niemals ruhenden Bahne der Zeit, ein Werk Miklosich‘. Es haben sich allerdings Kritikisten gefunden, die gegenüber der ungeheuren Masse des durch die glänzenden Leistungen Miklosich‘ unantastbar feststehenden positiven Gewinnes kleine Abweichungen in einzelnen Punkten, wo noch eine weitere Discussion möglich ist, in ihrer Eigenliebe zu principiellen Verschiedenheiten aufgebaut haben, um sich in dem billig erworbenen Ruhme, eine eigene «Schule» gegründet zu haben, sonnen zu können, doch bei der allgemeinen Anerkennung der Verdienste Miklosich‘ fanden sie keine Beachtung. Wahrlieb, es gehört eine edle Begeisterung für die Wissenschaft und Wahrheit, eine große Charakterstärke und seltene Seelengröße dazu, um, unberührt von dem lärmenden Getriebe der politischen Ereignisse und unbeeinflußt von den Gefühlen eines echten oder unechten Patriotismus, so Großartiges in der Wissenschaft schaffen zu können.“

Geboren wurde Miklosich als der Sohn eines kleinen Bauern am 20. November 1813 auf dem Radomerschäk unweit Luttenberg in der südlichen Steiermark, in einer von der Natur mit vielen Reizen aus-

Abgeordneter Professor Kaizl (Jungzche) plädierte für die Sonntagsruhe der Trafikanten, gegen den «Genuss des Lottospiels» am Sonntag. Er sprach schließlich gegen den «modernen Pharisäismus». Dr. Lueger wies den Vorwurf, daß seine Partei die Bevölkerung behöre, zurück. Man urtheile über seine Partei immer nach den Berichten der Blätter; er aber könne versichern, daß in diesen Versammlungen immer sachlich gesprochen werde und daselbst volle Redefreiheit besthebe. (Gelächter links.) Gerade die liberale Partei hat mit Schlagworten gearbeitet, und sie kann in dieser Richtung als ein unerreichbares Vorbild für ewige Zeiten dienen. Die ganze Freiheit ist nur ein Schlagwort, ein Schlagwort, weil es den Bauer, den Gewerbetreibenden, den Arbeiter erschlagen hat. (Lebhafte Beifall der Antisemiten, Widerspruch links.) Bei der hierauf folgenden Abstimmung wurde der Antrag Hajek dem Gewerbe-Ausschusse zur Vorberathung zugewiesen.

Die Abgeordneten Jaques und Roser begründeten ihren Antrag, betreffend die Entschädigung für ungerechtfertigt erlittene Strafen; die Abgeordneten Dr. Jaques und Vasath sprachen zu dem Antrage betreffs Abänderungen der Strafprocess-Ordnung (Antrag Jaques über das objective Verfahren). Die betreffenden Anträge werden an die competenten Ausschüsse zur Berathung geleitet. Die Abgeordneten Holsberg und Genossen beantragen eine Abänderung des Gesetzes über die Abschreibung der Grundsteuer bei Elementarschäden; die Abgeordneten Nucula und Genossen beantragen eine Änderung des Gesetzes über die äusseren Rechtsverhältnisse der katholischen Kirche. Abgeordneter Schwarz und Genossen interpellierten den Minister-Präsidenten wegen der Beschleunigung der Vorarbeiten zur Revision des Heimatsgesetzes. Abgeordneter Morre und Genossen interpellierten den Minister des Innern wegen der Maßregel zur Sicherheit des Eigenthums, welche im Gerichtsbezirke Ober-Radlersburg durch eine verbrecherische Bande bedroht werde. Die Abgeordneten Nemec und Genossen interpellierten wegen Abänderung der Gewerbe-Ordnung; Bareuther interpellierte, ob die Regierung einen Credit für die Ausstellung in Chicago bewilligen wolle. — Nächste Sitzung morgen.

In der heutigen Sitzung trug sich folgende Episode zu: Abgeordneter Schneider unterbrach nämlich fortwährend die Rede des liberalen Abgeordneten Siegmund durch Zwischenrufe. Brabez wies ihn hierauf zurecht, was Schneider mit dem Zwischenrufe beantwortete: «Der gehört ja zur Alliance Israélite!» Abg. Dr. Bloch, welcher in der Nähe Schneiders stand, rief

gestatteten Gegend, für die der Dichter des Illyrismus und Jugendfreund Stanko Braž in seinen Gedichten nicht genug Worte der Bewunderung finden konnte. Vielleicht mögen die Jugendindrücke dieser Gegend und seines heiteren, gesangliebenden Bölkchens dazu beigetragen haben, dass sich Miklošič in den späteren Jahren mit einer gewissen Vorliebe mit der slavischen Volkspoesie beschäftigte.

Die Volkschule besuchte er im nahen Lüttenberg und bezog hierauf das Warasdiner Gymnasium, das er jedoch bereits nach zwei Jahren mit dem Marburger vertauschte. Nach Absolvierung desselben kam er im Jahre 1830 auf die Grazer Universität, wo er Philosophie studierte. Dasselbst fand er einen begeisterten Kreis junger Landsleute aus den verschiedensten Gegenden seiner weiteren Heimat, die alle für ihr Volk und dessen literarische Bestrebungen schwärmt. Da gab es manchen harten Strauß zwischen dem kühlen und nüchternen Miklosich und dem feurigen Dichter Stanko Braz. Oft waren im Hörsaal vor dem Beginn der Vorlesung auf Miklosich bezügliche Verse zu lesen, denen jedoch der geniale junge Miklosich niemals eine Antwort schuldig blieb. Zugleich studierte er auch Ins, und als er 1837 mit glänzendem Erfolge sein philosophisches Doctorat bestanden hatte, konnte er noch in demselben Jahre an der Universität mit Vorträgen über die Philosophie beginnen, die jedoch mit Mitte 1838 ein Ende nahmen, weil er nach Wien übersiedelte, wo er 1840 zum Doctor Iuris promoviert wurde und in die Advocaturskanzlei M. Bachs, des Vaters des nachmaligen Ministers, trat.







